

HERMANN SPIES †

Als mit schwindendem heiligen Jahr, am 29. 12. 1950, in seiner Wohnung im Nonnbergstöckl, hoch oben über der Salzachstadt, der einstige Domkapellmeister, Prof. Hermann Spies, still wie er gelebt, entschlief, riß eines jener wenigen Bande, die uns noch mit der Generation des ausgehenden 19. Jahrhunderts verbinden, schied ein ehrwürdiger Vertreter der Kirchenmusiker und Wissenschaftler des vergangenen Säkulums von uns. Welch großen Zeitraum umspannte in weitem Bogen dieses Leben, reich an Arbeit, beschwingt durch berufliche Erfolge und sonnig erhellt durch einige wohlverdiente Ehrungen in seinem letzten Verklingen! An altehrwürdiger Stätte ruht nun der gebürtige Rheinländer, im St. Petersfriedhof, im Herzen jener Stadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden.

Der Lehrersohn aus Rommerskirchen, Bezirk Düsseldorf (geb. am 6. 6. 1865), wollte ursprünglich, wohl milieubedingt, das Gleiche werden, das sein Vater gewesen, Lehrer und Jugenderzieher. Während der Studienzeit am Pädagogium reifte der Entschluß, Priester zu werden. Dieser Entschluß des Sohnes mag dem Hauptlehrer Arnold Spies und seiner Ehefrau Sibylla Caroline, geb. Krüll, manche Sorge bereitet haben, hatten sie doch für neun Kinder den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Den Wunsch, Missionär zu werden, vereitelte ein auftretendes Ohrenleiden und die dadurch bedingte Tropen=Untauglichkeit. In Steyl (Holland) und Eichstätt absolvierte der Theologiestudent seine Studien und wurde 1890 zum Priester geweiht.

Den musikalisch sehr begabten jungen Kaplan von Wörgl sandte der Salzburger Fürsterzbischof Johannes Haller zur weiteren Ausbildung nach Aachen und Regensburg. Mit 16. Juli 1892 erfolgte die Berufung des 27jährigen Priesters und Kirchenmusikers an die Stelle eines Domchordirektors nach Salzburg. Durch drei Jahrzehnte waren seiner Obhut und künstlerischen Leitung das Kapellknabeninstitut und der Domchor anvertraut. In diesem Zeitraum entstanden die meisten seiner rund 150 kirchenmusikalischen Werke. (Vgl. Werkübersicht.)

Ein zunehmendes Gehörleiden war die Ursache, daß sich Domkapellmeister Hermann Spies im Herbst 1921 gezwungen sah, von einer weiteren öffentlichen Tätigkeit als ausübender Musiker Abstand zu nehmen. Durch das Leiden waren zwar seinem öffentlichen reproduktiven Wirken Schranken gesetzt, nicht aber seiner produktiven kompositorischen Arbeit. Bis ins hohe Alter, bis in die letzten Lebensmonate, schuf Prof. Spies mit großem Eifer neue Werke, wobei seine besondere Liebe der Orgelmusik galt.

Das Schwinden des Hörvermögens war für den Musiker ein schmerzlicher Schicksalsschlag, doch bewirkte es, daß sich sein reger und tätiger Geist in der Folgezeit 'vorwiegend literarisch=wissens-

schaftlichen Arbeiten zuwendete. 23 größere Werke und Studien erschienen neben kleineren Aufsätzen, als selbständige Broschüren oder als Artikel in einschlägigen Fachzeitschriften, und zwar zum größten Teil in diesen Mitteilungen. (Vgl. Gesamtverzeichnis.) Alle diese vorwiegend musikhistorischen Arbeiten zeichnen sich durch die breite Quellengrundlage aus, auf der sie beruhen, wie denn Hermann Spies durch Jahrzehnte wohl der eifrigste und regelmäßigste Besucher aller Salzburger Archive war. Sie bedeuten daher mit dem fast durchwegs Neuem, das sie bieten, im Einzelnen und in der Gesamtheit eine Bereicherung der Wissenschaft. Letztere förderte er übrigens nicht nur durch seine eigenen Veröffentlichungen, sondern auch durch die stete uneigennützigste Bereitwilligkeit, anderen Forschern aus dem reichen Schatze seines Wissens mitzuteilen. Als seine literarischen Hauptwerke können die Darstellungen der Musikgeschichte Salzburgs des 15., 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gelten (Verzeichnis Nr. 15, 23, 25).

Die Ausdrucksform und musikalische Sprache des Komponisten Spies ist in allen Werken schlicht, einfach und allgemein verständlich. Die Kirchenkompositionen sind ganz aus dem Geist des liturgischen Textes heraus gestaltet. Sein „Tantum ergo“ aus den Fronleichnamsgesängen ist zum kirchlichen Volkslied geworden, wird in den Kirchen allgemein gesungen und fand im Kirchenliederbuch Aufnahme. Als von Natur aus heiterer Rheinländer und wohl infolge starker Einwirkungen lokaler Kirchenmusiktradition in Salzburg war er einem seinerzeit modernen „Cäcilianismus“ abgeneigt. Bei seiner produktiven und reproduktiven musikalischen Arbeit wollte er eines instrumentalen Kolorits nicht entbehren, daher scheint reine a capella Musik weniger häufig auf.

Dem Menschen, Künstler und Wissenschaftler wurden im Laufe seines arbeitsreichen Lebens manche Ehrungen zuteil. Vom 1. 11. 1897 bis 1. 10. 1945 bekleidete er das Amt eines Domchorvikars; Fürsterzbischof Ignatius Rieder ernannte den scheidenden Domkapellmeister 1921 zum f. e. geistlichen Rat; Papst Pius XII. verlieh 1946 dem Achtzigjährigen die Würde eines päpstlichen geheimen Kämmerers und Bundespräsident Dr. Renner ernannte den verdienten Jubilar 1949 zum Titularprofessor. Im gleichen Jahre wurde ihm auch die Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft verliehen, der er seit 1925 angehörte. Diese Ehrung und Anerkennung seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeit waren die große Freude seiner letzten Lebensjahre. Den Lichtblick der letzten Lebensmonate bildete das Fest seines sechzigjährigen Priesterjubiläums, das ihm noch in voller Frische und Rüstigkeit am 30. Juli 1950 zu feiern vergönnt war.

Laut letztwilliger Verfügung wurden seine vollendeten kompositorischen und literarischen Arbeiten der Salzburger Studienbibliothek einverleibt, die Manuskripte, Entwürfe und Exzerpte befinden sich im Salzburger Landesarchiv.

Möge sein Werk nicht der Vergessenheit verfallen und die Früchte seines Sammelfleißes die Grundlage zu weiteren wissenschaftlichen Arbeiten bilden.

Dr. A. D a w i d o w i c z

Verzeichnis der Kompositionen und wissenschaftlich-literarischen Arbeiten

Nach eigenen Aufzeichnungen des Verewigten

I. KOMPOSITIONEN

A) Im Druck erschienen

1. *Lauretansische Litanei* für Soli, Chor und Orchester (Streichquintett, Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, 2 Pauken). Verlag Anton Böhm & Sohn, Augsburg-Wien. Orgelpartitur und Stimmen. / 2. *Messe in D*, Soli, vierstimmig, gem. Chor und Orchester (Streichquintett, Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, 2 Pauken). Verlag Anton Böhm & Sohn. / 2. Auflage 1926. / 3. „*Frühling snacht*“ Lied für 1 Singstimme und Klavier. / Text von Eichendorf. Verlag Hermann Kerber, Salzburg.

B) Ungedruckte Werke / Partituren und Stimmen (handschriftlich)

4. *Requiem*, vierstimmiger Männerchor a cappella. / 5. *Requiem mit Libera* für vierstimmigen gem. Chor a cappella. / 6. „*Responsorien-Libera*“ für vierstimmigen Männerchor und vierstimmigen gem. Chor a cappella. / 7. *Asperges me* für fünfstimmigen gem. Chor. / 8. *Vidi aquam* für vier- und fünfstimmigen gem. Chor und Orgel. / 9. „*Ecce sacerdos*“, vierstimmiger gem. Chor und Orgel, 6 Blechbläser und Pauken ad libit. Kardinal Piffel, Wien, gewidmet. / 10.—14. *Fünf Sakramentsgesänge*, vier-, fünf- und sechstimmig. / 15.—18. *Vier Chöre zur Fronleichnamspzession*. / 19.—30. *Zwölf Gradualien* für vierstimmigen gem. Chor und Orchester. / 31.—48. *Achtzehn Offertorien* für vierstimmigen gem. Chor und Orchester, bzw. Orgel. / 49.—54. „*Stella coeli*“, sechs Votivgesänge für gem. Chor und Männerchor. / 55.—74. *Marienlieder* für gem. Chor und Orgel bzw. Orchester. / 75.—82. *Herz-Jesu-Lieder* für Soli, Chor, Orgel. / 83.—132. *Fünfzig Orgelstücke*, Trios, Fugen, Fughetten, Fantasien u. a. / 133.—149. *Alte Weihnachtslieder* vom Nonnberg für Soli, Duette mit Orgel bzw. Klavier oder kleinem Orchester.

C) Bearbeitungen

150.—152. *Drei Messen* von Stefano Bernardi und anderen Salzburger Hofkapellmeistern um 1628 (spartiert und in moderne Partitur gebracht). / 153. *Missa in Contrapuncto* von Heinrich Biber mit Orgelstimme versehen. / 154. *Eine Messe* für Chor und Orgel von Franz Picka, Chordirektor an der Dominikanerkirche in Prag; Hermann Spies gewidmet, wurde instrumentiert (Streichquintett, 2 Oboen, 2 Hörner, 3 Posaunen und Pauken). / 155. *Zahlreiche* im Nonnbergarchiv gefundene Trompeten- und Paukenstücke, Festmusik zur Weihnachtszeit u. dgl.

II. LITERARISCHE ARBEITEN

(a) = „Mitteilungen der Gesellschaft der Salzburger Landeskunde“

1. „*Kaspar Glanner, ein Salzburger Organist*“. Beitrag zur Salzburger Musikgeschichte (1556—1583) in „*Salzburger Chronik*“ 1893. / 2. „*Die Salzburger Jubiläumsfahrt nach Rom im Jahre 1900*“. / 3. „*Aus der musikalischen Vergangenheit Salzburgs*“; „*Musica divina*“ / Wien 1913. / 4. „*Ist die Motette ‚Adoramus te Christe‘ (Köch.-Verz. Nr. 30) von W. A. Mozart?*“ *Gregorianische Rundschau—Gregoriusblatt* / Schwann in Düsseldorf, Bd. 47, Heft 4/5, Jhg. 1922. 5. „*Über Josef Mohr, dem Dichter von ‚Stille Nacht, heilige Nacht‘*“ in „*Mitteilungen der Gesellschaft der Salzburger Landeskunde*“ 46/47. / 6. „*Geschichtliches über das Salzburger Glockenspiel*“ (a) 46/47. / „*Die Orgeln in der Re-*

gierungszeit des Erzbischofs Wolf Dietrich; „Salzburger Museumsblätter“ 1927, Nr. 3/4. / 8. „Die Wallfahrtskirche Maria Rast am Hainzenberg bei Zell am Ziller“ 1927. / 9. „Musik bei der Domweihe 1628“ Rupertikalender 1928. 10. „Marco d'Aviano in Salzburg“ in „Vaterland“ Bd. VIII. Nr. 11/12. 11. „Salzburger Palmsonntagsfeier in alter Zeit“ Rupertikalender 1928 (?). 12. Die Salzburger großen Domorgeln“ Vlg. Dr. Benno Filser, Augsburg 1929. 13. „Neue urkundliche Beiträge zur Geschichte des Innenraumes der alten Salzburger Münsterkirche“ (a) Bd. 70 / 1930. / 14. „Prinzessin Maria Theresie, die Tochter König Ludwig XIV. im Jahre 1796 in Salzburg“ in „Vaterland“, 1931. 15. „Die Tonkunst in Salzburg in der Regierungszeit des Fürsten und Erzbischofs Wolf Dietrich von Raittenau“ (a) Bd. 71/1931 und 72/1932. / 16. „Abbé Vogler und die von ihm 1805 simplifizierte Orgel von St. Peter in Salzburg“; Verlag Paul Smets, Mainz 1932. / 17. „Eine Glockenablieferung nach dem Salzburger Bauernkrieg“; Bauernbundkalender 1932. / 18. „Von den alten Kreuztrachten“; Salzburger Bauernbundkalender 1933. / 19. „Die Radlbauern im Stiftshof von St. Peter“; Bauernbundkalender 1934. / 20. „Die Verehrung des Hl. Florian und die Florianprozession nach Ebenau“; St. Andrä-Pfarrblatt 1935. 21. „Geschichte der Pfarrkirche zu Rommerskirchen bei Köln“ 1936. / 22. „Geschichte der Domschule in Salzburg“ (a) Bd. 79/1939. / 23. „Beiträge zur Musikgeschichte Salzburgs im Spätmittelalter und zu Anfang der Renaissancezeit“ (a) Bd. 81/1941. / 24. „Reisebeschreibung der Margherita Costa in Salzburg 1628“ (a) Bd. 86/87 1947. / 25. „Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik in Salzburg im Spätmittelalter und zu Anfang der Renaissancezeit“ (a) Bd. 50/1950 und 51/1951.